

Erfahrungsbericht für The University of Hong Kong



Bewerbungsphase:

Hier lief für mich alles gut. Trotzdem kann ich empfehlen, sich bei eventuell widersprechenden Informationen oder Rückfragen nachzuhaken, um Missverständnisse zu vermeiden.

Vorbereitung:

Sobald man von der Gastuniversität angenommen wurde, gibt es zur Vorbereitung von Seiten der Gastuniversität mehrere Emails und Info-Websites, welche sich teils überschneidende, aber auch teils widersprechende Informationen hatten. Hier kann man im Zweifelsfall die TUM oder auch die Gastuniversität kontaktieren, um mögliche zukünftige Probleme zu vermeiden und keine Deadlines zu verpassen. Die Rückmeldung auf Emails kam teils noch am gleichen Tag.

Bezüglich des Visums sollte man sich frühzeitig bewerben, da die Dokumente auch von der HKU auf Vollständigkeit geprüft werden, und im Anschluss der Antrag weitergeleitet wird. Auch ist es hier wichtig, die vollständig geforderten Dokumente zu schicken, da schon ein fehlendes Dokument die Prozessdauer verdoppeln kann.

Ich habe vorab keinen kantonesischen Sprachkurs belegt, da alle Vorlesungen in Englisch abgehalten werden und die Mehrheit der Bevölkerung Hongkongs Englisch spricht.

Auf Stipendien habe ich mich nicht beworben, aber auch hier gibt es Einige zur Auswahl.

Es gibt in Hongkong eine begrenzte Anzahl an Studentenwohnheimen, von denen der Großteil von CEDARS (Centre of Development and Resources for Students) angeboten wird.

Die Vergabe erfolgt nach dem First-Come-First-Served Prinzip, weshalb man sich an dem entsprechenden Wahltag um Punkt Mitternacht Hongkonger Zeit um einen Platz bewerben sollte, um einen Wohnplatz mit hoher Wahrscheinlichkeit zu erhalten.

Man kann sich aussuchen, auf welche Wohnheime man sich mit welcher Priorität bewerben möchte. Allerdings gilt es hier zu beachten, dass die besseren Wohnheime (Nähe zur Universität, Einzelzimmer, et cetera) auch eine höhere Nachfrage haben. Es lohnt sich daher die folgende Herangehensweise: Da in dem „second semester“ die Anzahl der Austauschstudierenden, und damit der Bewerber für das Kontingent der Wohnplätze für Austauschstudierende geringer ist, kann man hier eine riskantere Herangehensweise wählen, bei der man als erste Priorität sein Wunschwohnheim angibt, und bei der Zweit- und Drittpriorität etwas weniger beliebte Wohnheime angibt.

In dem „first semester“ ist die Anzahl der Austauschstudierenden allerdings deutlich höher, weshalb man hier auch bei seiner ersten Priorität ein weniger beliebtes Wohnheim angeben sollte.

Zu beachten gilt hierbei, dass die Vergabe nicht nach Person geht, das heißt ein zufälliger Bewerber gewählt wird und dessen erste, zweite und dritte Priorität durchgegangen wird, und dann der nächste Bewerber gewählt wird, sondern dass erst alle ersten Prioritäten abgearbeitet werden. Dadurch ist die Wahrscheinlichkeit, mit seiner zweiten, geschweige denn dritten Priorität einen Wohnheims Platz zu erhalten, gering.

Man sollte sich vorab überlegen, welche Kurse man an der Gastuniversität belegen möchte, da man für jeden Kurs prüfen lassen muss, ob man Diesen auch angerechnet bekommt. Die TUM bietet dazu eine Liste an Kursen, welche in den vergangenen Jahren angerechnet wurden, was allerdings keine garantierte Anrechnung bedeutet. Wahlkurse lassen sich deutlich leichter anrechnen als Pflichtkurse oder Wahlkurse für die eigene Spezialisierung, da man hierfür eine 1:1 Anrechnung mit einem an der TUM angebotenen Kurs benötigt. Hierfür gibt es einen entsprechenden Antrag, welchen der verantwortliche Lehrstuhl für das Fach an der TUM unterschreiben muss. Man kann auch weitere Kurse aus Interesse belegen, selbst wenn diese nicht anrechenbar sind.

Ankommen vor Ort:

Ich habe einen Wohnheimsplatz in der Ricci Hall erhalten, einem katholischen Wohnheim nur für Männer. Die gesamten Kosten des Aufenthalts bezahlt man im Vorhinein, welche sich auf circa 2000€ belaufen. Darin enthalten sind 5 Monate Wohnzeit in einem Einzelzimmer, sowie mehr als genügend Credits, um in der hauseigenen Kantine dreimal täglich zu essen. Am Ende kann man sich die verbleibenden Credits nicht wieder auszahlen lassen. Das Wohnheim befindet sich nur fünf Minuten zu Fuß entfernt von der HKU. Man teilt sich ein Bad pro Stockwerk, sowie eine kleine Küche, bestehend aus einer Herdplatte sowie einem Kühlschrank. Zum aufwendigen Kochen eignet sich die Küche allerdings nicht. Das Zimmer ist circa 9 Quadratmeter groß und bietet einen Schreibtisch, sowie ein Bett. Als Matratze erhält man eine Matte vergleichbar mit einer typischen Sportmatte aus dem Sportunterricht. Wenn man gemütlicher liegen möchte, gibt es circa 20 Minuten entfernt in der Causeway Bay einen IKEA, in welchem man eine Matratze für circa 50€ erwerben kann. Falls sich mehrere Personen in dem eigenen oder anliegenden Wohnheim mit dem gleichen Problem finden, kann man sich auch zusammenschließen, um sich die Matratzen liefern lassen und die Liefergebühren teilen, da sonst die Gebühren allein zu hoch wären. Generell ist das Wohnheim zwar von der Einrichtung simpel ausgestattet, hat aber alles Nötige zu bieten und bietet Raum für persönliche Verbesserungen. Zwischen den Wohnheimen gibt es jedes

Semester Wettbewerbe in verschiedenen Sportarten, bei denen das Wohnheim mit den meisten Siegen den Gesamtsieg holt. Diese Wettbewerbe werden, zumindest in der Ricci Hall, sehr ernst genommen, da sich das Wohnheim als Bruderschaft sieht und die hauseigene Kultur recht kompetitiv ausgerichtet ist. Trotzdem kann man auch als Anfänger der entsprechenden Sportart einem der Teams beitreten, da vor allem auf die Motivation Wert gelegt wird. Dies bietet außerdem eine sehr gute Gelegenheit, um lokale Studenten kennenzulernen. In dem Wohnheim selbst kriegt man dazu außerhalb der Sportgruppen deutlich weniger Gelegenheiten.

Es werden darüber hinaus von Zeit zu Zeit Aktivitäten angeboten, welche von anderen Studenten der Ricci Hall organisiert werden. Generell kann ich die Ricci Hall sehr stark empfehlen und bin mit meinem Aufenthalt dort außerordentlich zufrieden.

Bei der Einreise musste ich noch einen Covid Schnelltest vorzeigen und mich anschließend im Wohnheim in Quarantäne begeben. Mittlerweile gehe ich aber davon aus, dass derartige Vorkehrungen abgeschafft wurden. Dennoch gilt hier zu beachten, dass das Wohnheim selbst höhere Quarantänezeiten gefordert hat als gesetzlich von Hongkong verlangt. Trotzdem durfte man mit einer Maske in der Kantine essen und musste sich nicht für eine Woche mit Essen eindecken, geschweige denn ein getrenntes Quarantänehotel buchen.

CEDARS (Centre of Development and Resources for Students) bietet in den ersten zwei Wochen die sogenannten "Weeks of Welcome" an, in denen man an zwei Events teilnehmen kann. Diese zwei Wochen finden vor Beginn des Studiums statt. Es empfiehlt sich aber sehr, an der maximalen Anzahl an Events teilzunehmen, weil diese die meiner Meinung nach beste Gelegenheit geboten haben, um andere Studenten kennenzulernen. Die Events werden nach dem First-Come-First-Served Prinzip vergeben, es lohnt sich also eine Anmeldung direkt nach der Freischaltung. Auch kann es vorkommen, dass sich nur wenige Teilnehmer zu bestimmten Veranstaltungen anmelden, was einem nach Rückfrage an die Organisatoren die Gelegenheit bietet, an mehr als zwei Events teilzunehmen.

Studium:

Die Kurswahl läuft an der HKU anders ab als an der TUM. Es gibt die sogenannte Add/Drop Periode, in der man Kurse frei ab- und anwählen kann. Nach Ablauf dieser Periode ist es außerordentlich schwierig und nur mit besonderem Grund erlaubt, einen Kurs abzuwählen. Das Studium ist an der HKU, aber auch generell in Hongkong, von der zugrunde liegenden Denkweise anders aufgebaut als in Deutschland. Während es einem in Deutschland selbst überlassen wird, wie sehr man das Studium wahrnimmt, wird man bei einem Studium in Hongkong wie bei einer weiterführenden Schule noch vermehrt an die Hand genommen. Es gibt Anwesenheitslisten, Hausaufgaben, Gruppenarbeiten und Präsentationen, die oftmals den Großteil der Note ausmachen. Bei den Gruppenarbeiten mit Hongkonger Studenten empfiehlt es sich, sich dazu in Person zu treffen. Bei meinem ersten Online-Gruppenmeeting schaltete keiner seine Kamera an, und auch die Rückmeldungen und Einwürfe der anderen Teilnehmer hielten sich in Grenzen (Wohlgemerkt bei einem freiwilligen Projekt, an dem sich alle Beteiligten aus eigener Motivation angemeldet hatten.). Später wurde mir erklärt, dass es daran lag, dass es in der Hongkonger Kultur bei Gruppenarbeiten vorkommen kann, dass nur eine Person alle Entscheidungen trifft und die anderen nur da sind, um ihre Aufgaben zugeteilt zu bekommen, und dass Hongkonger Leute tendenziell zurückhaltender und vorsichtiger mit dem sind, was sie sagen.

Die finalen Präsentationen sind in der Regel auf fest vorgegebenen Texten aufgebaut, aus denen man die Informationen filtert und vorträgt. Das eigenständige Verwenden anderer Quellen war bei den von mir gewählten Fächern nicht gefragt.

Darüber hinaus kann ich den Sprachkurs für Mandarin an der HKU sehr empfehlen. Der Kurs findet mit einer hohen Geschwindigkeit statt, ist aber sehr interaktiv und anregend aufgebaut.

Leben an der HKU und in der Stadt:

An der HKU gibt es sieben verschiedene Kantinen mit japanischem, koreanischem, Chinesischem und Hongkonger Essen, welche alle preiswertes gutes Essen anbieten. Man bezahlt alles mit der Octopus Karte, welche man auch für den öffentlichen Nahverkehr und zum Bezahlen in Supermärkten verwendet.

Falls man westliches Essen bevorzugt, gibt es auf dem Campus auch ein Starbucks und ein Subway.

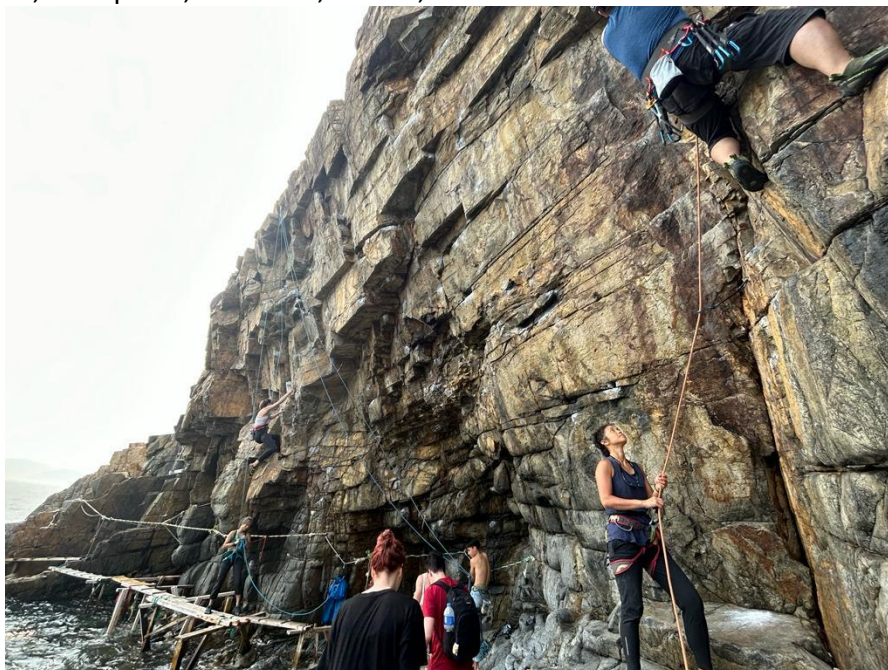
Es gibt mehrere Bibliotheken, wobei die „Main Library“ meiner Meinung nach die Beste ist. Dort gibt es unter Anderem buchbare Räume, in denen man sich für Gruppenarbeiten treffen kann. Darüber hinaus gibt es im „Amenities Centre“ buchbare Musikräume, in denen Klaviere stehen. Es befindet sich außerdem ein Geldautomat auf dem Campus und überall gibt es sehr gutes WLAN.

Darüber hinaus lohnt sich ein Blick auf die Plakate und die Websites sowie Emails, die man erhält, da viele spannende Aktivitäten angeboten werden, wie beispielsweise der „Techathon“ (vergleichbar mit der „Techchallenge“ an der TUM) oder Camping am Strand.

Hongkong selbst hat auch allerhand zu bieten, die Lebenserhaltungskosten sind aber sehr hoch. Meine monatlichen Ausgaben beliefen sich hier auf circa 1100€.

Wer die lokale Kultur erleben möchte, muss nur durch die Stadt spazieren und kommt an öffentlichen chinesischen Opern vorbei, vor allem älteren Leuten, die im Park Tai Chi machen oder GO spielen und Taxifahrern, die auf Kantonesisch fluchen.

Darüber hinaus bietet die Stadt viele weitere Aktivitäten, angefangen bei Karaoke, Wanderungen, Steinpools, Stränden, Surfen, Windsurfen und Vielem mehr.



Die Kultur in Hongkong unterscheidet sich stark von der in Deutschland.

Hongkonger Studenten sind deutlich indirekter mit dem, was sie sagen. Wenn sie gegen einen Vorschlag sind, widersprechen sie einem in der Regel nicht, sondern schweigen oder versuchen, einen alternativen Vorschlag zu finden.

Im Folgenden eine kleine Geschichte dazu:

In Hongkong trug ich aufgrund der Temperatur durchgehend kurze Hosen, was allerdings, zumindest bei Gruppenpräsentationen, scheinbar als zu informell angesehen wird.

Bei unserem letzten Gruppentreffen vor der Präsentation schlug ein Mitglied eine gemeinsame Kleiderordnung vor und fragte uns, ob wir zum Beispiel alle langen Hosen anziehen sollten. Die anderen Mitglieder bejahten sofort, worauf ich mich umschaute und feststellte, dass ich der Einzige im Raum mit einer kurzen Hose war. Mir wurde nicht einfach direkt gesagt, dass ich besser eine lange Hose anziehen sollte, weil dies in der Hongkonger Kultur unhöflich wäre und ich sonst Gefahr laufen würde, mein Gesicht (vergleichbar mit Ansehen und Würde) vor allen zu verlieren.

Es empfiehlt sich sehr, auf die unausgesprochenen Zeichen zu achten und daraus die eigentliche Bedeutung des Gesagten und Gemachten abzuleiten.

Allerdings gibt es auch Ausnahmen von dieser genannten Höflichkeit, wenn es um bestimmte Grenzfälle geht:

Bei der Abschlusspräsentation von einem Freund von mir erkrankte eine Studentin aus seinem Team an eben jenem Tag und konnte somit nicht an der Präsentation teilnehmen. Da sie das Attest nicht noch am gleichen Tag eingereicht hatte, entschied sich der Professor, statt sie durchfallen zu lassen, es den anderen Teammitgliedern zu überlassen, ob sie durchfällt oder die Team Note kriegte. Das Team entschied sich daraufhin mehrstimmig, sie durchfallen zu lassen. Daraus lässt sich erkennen, dass die Kultur sehr kompetitiv ist, da die eigene Note vom Klassendurchschnitt abhängt und der Leistungsdruck von Seiten der Eltern, Wohnheime und späteren Arbeitgeber in Hongkong deutlich höher ist. Beispielsweise muss man einen bestimmten Notenschnitt erreichen, um in dem eigenen Wohnheim für das nächste Semester bleiben zu dürfen. Das führt dazu, dass die Hilfsbereitschaft sehr stark nachlässt, sobald der eigene Erfolg negativ vom Erfolg des anderen abhängt, und sei die Korrelation noch so gering. Zum Glück treten solche Vorfälle so gut wie nie auf, dieser ist der Einzige seiner Art, den ich mitbekommen habe. Zudem sind Austauschstudenten von dieser Art von Leistungsdruck ausgenommen.

Das soll Sie als Leser allerdings nicht entmutigen Hongkong zu besuchen, sondern nur darauf hinweisen, dass es gewisse Bereiche gibt, in denen man vorsichtiger sein sollte.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass ich Hongkong für ein Auslandssemester sehr empfehlen kann. Die Kultur mag zwar unterschiedlich sein, aber dadurch gibt es viel zu entdecken, zu lernen und zu sehen. Könnte ich mich nochmal neu für einen Ort entscheiden, würde ich wieder Hongkong für mein Auslandssemester wählen. Noch nie zuvor habe ich eine so schöne Kombination von Natur und Stadt gesehen, mit riesigen Hochhäusern inmitten von Wäldern und Bergen. Es lässt sich kaum sagen, ob die Stadt bei Tag oder bei Nacht schöner ist, da sie selbst nachts hell erleuchtet ist und es viele aufregende Möglichkeiten gibt seine Zeit zu verbringen. Die HKU ist meiner Meinung nach eine exzellente Universität, welche viele lehrreiche Fächer anbietet und darüber hinaus sämtliche meiner Erwartungen übertroffen hat.